



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 21. Donnerstag, den 14. März 1833.
(Hierzu eine Beilage.)

Deutschland.

— Mehrere englische Blätter haben es sich seit längerer Zeit zur Aufgabe gemacht, die Handels-Politik Preußens in einem höchst nachtheiligen Lichte darzustellen, und in dem Maße, worin Preußen durch Zoll- und Handels-Verträge mit andern Deutschen Staaten dahin strebt, den innern Verkehr Deutschlands von seinen Fesseln zu befreien, finden auch mehr englische Zeitungen und Journale sich berufen, der Preussischen Gesetzgebung in Beziehung auf den auswärtigen Handel den Krieg zu erklären. Will man die Ursach solcher Anfeindung nur dem Vorurtheil engherziger Handelspolitik beimessen, welche die Zunahme des Gewerbleißes in einem fremden Lande als einen dem eigenen Lande erwachsenden Nachtheil anzusehen pflegt, so ist es weiter nicht zu verwundern, daß die Vereinigung der gewerblichen und Handels-Interessen des gesammten Deutschlands in ein Ganzes sich des Beifalls jener Schriftsteller nicht zu erfreuen hat. Sie wissen sehr wohl, daß man da am liebsten kauft, wo man etwas verkaufen und sich Geld für seine An-

käufe machen kann; sie wissen aber, daß England den meisten Deutschen Staaten keinen solchen Markt darbietet. Sie wissen ferner, daß ein großer freier innerer Markt die Gewerbsamkeit heben muß; daß die kleinen Staaten, deren Handels- und Gewerbsbetriebsamkeit sich jetzt über ihre frühern engen Gränzen hinaus bewegen kann, auf einmal in Hinsicht ihres Absatzes in die Reihen der großen Staaten treten. Unter dem Schutze gemeinschaftlicher Zoll-Gesetze wird jeder der Staaten jetzt fabriciren, was ihm am besten zusagt, und ein gegenseitiger Verkehr wird den größern wie den kleinern Staaten zu Statten kommen, dem kleinern aber ganz besonders, der bisher offen für das Ausland war, das sich ihm verschloß. Und hierin liegt denn auch der Grund zu dem Unwillen der englischen Journalisten; denn der Anblick eines ganzen und gewerbreichen Deutschlands kann nur dem Deutschen Herzen zusagen. Stellt man überdies die Handelspolitik Preußens mit der von England zusammen, so wird es schwer begreiflich, wie Engländer es übernehmen mögen, jener erstern, Engherzigkeit und gänzlichen Mangel an Liberalität zum Vorwurf zu machen. Preu-

gen war der erste größere Staat des Kontinents, welcher die Wichtigkeit des Grundsatzes anerkannte, bestimmt aussprach und festhielt: daß aller Handelsverkehr auf Gegenseitigkeit beruhe; es hat ihn festgehalten, obgleich es bis heute wenige Nachahmung fand, am wenigsten in England. Preußen, welches früher fast alle fremde Fabrikate zur Einfuhr, so wie die Fabrik-Materialien zur Ausfuhr verboten hatte, verließ bekanntlich sein Prohibitiv-System schon im Jahre 1818 durch sein Gesetz vom 26. Mai. Alles ward zur Einfuhr und Ausfuhr erlaubt, bis auf Spielkarten, und der Staat behielt sich als ein Monopol den Handel mit Salz vor. Die für alle Provinzen verschiedenen Tarife von vielen hundert Artikeln wurden auf einen für die östliche und einen für die westliche Monarchie von 67 Artikeln beschränkt; aber auch dieser für wenige Artikel bestehende Unterschied ward im Jahre 1821 aufgehoben, so daß nur ein Tarif besteht von 43 Artikeln und auf 165 Zahlungs-Positionen vermindert, während der Englische Tarif nicht weniger als 1218 Positionen enthält. Der Preussische Tarif kennt auch gar keine Ausfuhr-Verbote, der Englische hat aber eine Menge derselben nicht bloß für Maschinen, sondern zum Theil für das allergewöhnlichste Handwerkszeug, dessen Gebrauch England vom Kontinent lernte. Mit Ausnahme von etwa einem Duzend, erhebt Preußen von seinen ausgehenden Produkten und Fabrik-Waaren gar nichts, wogegen England manche derselben mit 10 pCt. besteuert. Es kennt auch keine Binnen-Zölle, wie England bei seiner Küsten-Schiffahrt und Kanal-Fahrt, die z. B. bei Steinkohlen, die aus dem Norden nach dem Süden von England verfahren werden, bis 50 pCt. betragen. Zur Erleichterung des Handels, zur Vermeidung der Willkür der Beamten ward die Versteuerung nach dem Gewicht eingeführt. Bei den Fabrikaten ward eine Steuer von 10 pCt. des Durchschnitts-Werths des Waaren-Gewichts in der Regel als Maximum angeordnet. Im Laufe der Zeit sind bis heute nur Vereinfachungen, und was den Eingang fremder Manufaktur-Waaren betrifft, nur Ermäßigungen dieser Steuer-Erhebungen eingetreten. Denn die Erhöhungen vom Jahre 1831 sind nur scheinbar, und Ausgleichungen für den aufgehobenen Gold-Antheil bei den Steuer-Zahlungen, der früher eine Ausgabe für Aufgeld verursachte.

Oesterreich. — Wien, d. 3. März. Fast alle unsere Provinzen haben eine Festung von Rang zu ihrer Vertheidigung. Nur Tyrol blieb bisher dem Bollwerke seiner Felseneingänge und dem Muth seiner Bewohner überlassen. Aber auch diese konnten nur das nördliche Tyrol schützen, das südliche lag von der italienischen Seite jedem Einfall bloßgegeben. Diesem Nachtheile abzuhelpen, hat der Kaiser befohlen, die Stadt **Brixen** zu einer Festung vom ersten Range zu

gestalten. Ingenieure sind bereits mit Ausnahme des Grundrisses beschäftigt; die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre beginnen, und mit einem großen Kostenaufwande einer raschen Beendigung entgegengeführt werden.

Württemberg. — Stuttgart, d. 7. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer verlas der Abg. Uhl and einen Bericht der Kommission, welcher das Rescript des Königl. Geheimen-Raths, in Betreff des Pfiizerschen Antrags wegen der Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni v. J. zur Begutachtung überwiesen worden war. Die Kommission ist der Meinung, daß was das Formelle jenes Rescripts betrifft, es als eine Beschränkung landständischer Rechte angesehen werden müsse, wenn auf diese Weise die freie Meinungsäußerung eines Abgeordneten von der Regierung in Frage gestellt und der Entscheidung der Kammer vorgegriffen werde; die Kommission schlägt zugleich eine Adresse an den König vor, worin der Entschluß der Kammer, von dem verfassungsmäßigen Wege nicht abzuweichen, ausgesprochen werden soll. Ueber das Materielle des Geheimenraths-Rescripts wird die Kommission später berichten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 2. März, Die Debatten im Unterhause über die irländische Insurrektionsbill wurden in der gestrigen Nacht (vom Freitag auf Sonnabend) in Folge der hartnäckigen Opposition D'Connells und seiner Freunde noch mal's vertagt; sie widersehten sich mit großer Energie allen Bemühungen des Ministers Lord Althorp, der mit großer und überwiegender Majorität die Debatte zu Ende zu bringen trachtete. Zweimal stimmte das Haus über die Vertagung ab; das erstemal wurde sie beantragt von Hrn. Ruthwen, (dem Kollegen D'Connells). Das Resultat war: 68 Stimmen für und 466 gegen Vertagung. Den 2. Antrag auf Vertagung machte ein anderer Freund D'Connells; das Resultat war: 63 Stimmen für und 468 gegen den Vorschlag. Da machte Dr. Baldwin, der neue Abgeordnete für Cork, nochmals eine Motion auf Vertagung, welcher Lord Althorp endlich zögernd nachgab. Man glaubt allgemein, daß eine zeitliche Norm eingeführt werden dürfte, durch welche die Mittel, auf die Geschäfte des Parlaments, gegen den Willen der großen Majorität, durch Zögerungen einzuwirken, aus den Händen solcher Mitglieder entwunden werden würden, welche, wie bei oben erwähnter Gelegenheit, geneigt seyn dürften, das Privileg zu mißbrauchen.

Auch in den Unterhausitzungen vom 4. und 5. März dauerten die Debatten über die irländische Insurrektions-Bill mit Heftigkeit fort. Bei Abgang der Post hatte noch D'Connell eine Rede begonnen,



welche, wie die Berichterstatter meinen, ungefähr vier Stunden dauern dürfte. Man zweifelte, daß es noch in dieser Sitzung zur Abstimmung kommen würde, jedenfalls dann erst sehr spät am andern Morgen.

Dublin, d. 25. Februar. Der Aufruf von Seiten der Freiwilligen an die Geistlichkeit und die Landleute fängt schon an seine Früchte zu tragen, indem hier und dort Versammlungen gehalten werden, um Erklärungen und Petitionen gegen die angedrohten Zwangs-Maafregeln zu erlassen. Aus den in der Grafschaft Wexford getroffenen Anstalten ist zu erwarten, daß in dieser Grafschaft allein 40 Bittschriften in eben so viel Kapellen zu Stande kommen werden. Auch Drogheda, Carlow, Clonmel und Waterford sind in Bewegung. Wenn sich die Geistlichkeit der Sache ernstlich annimmt, so kann der Erfolg beunruhigender für Lord Grey's Ministerium seyn, als dasselbe zu befürchten scheint. In hiesiger Hauptstadt hat sich in der That noch keine große Bewegung gegen die neue Bill gezeigt; die zu diesem Zweck veranstaltete öffentliche Versammlung war nur wenig besucht, denn die Majorität der Freiwilligen und der Mitglieder der Handels-Union sperrten sich gegen eine lebhaftere und allgemeinere Kundgebung der öffentlichen Meinung; indeß unsere Radikal-Reformer und Repealer bedienen sich der Korrespondenz, um Aufregung hervorzubringen; sie sind meistens energische, standhafte und konsequente Leute und ahmen alle D'Connells rastlosen Bemühungen nach, so viel es ihre Mittel und Talente erlauben. Da es ihnen gelungen ist, nach und nach fast in jedem Kirchspiel Handels-Unionen, Freiwilligen-Bereine, Kirchspiels-Comités und Haus-Eigenthümer-Klubs zu organisiren, und da nach allen Kirchspielen zu gleicher Zeit von der Korn-Börse und der Handels-Arena aus, Depeschen sehr schnell befördert werden können, so kümmern sie sich nicht viel darum, wie in einem Augenblick, gleich dem jetzigen, die Stimmung in ihrem Haupt-Quartier zu Dublin ist. Sehr viel wird übrigens davon abhängen, ob es ihnen bei der Geistlichkeit glückt. An diese wurden in voriger Woche starke Aufforderungen erlassen, und binnen einem oder zwei Tagen werden wir das Resultat davon sehen. Mit wenigen Ausnahmen, sind sie der Behnten wegen sämtlich gegen die Regierung eingenommen.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, d. 2. März. Das hiesige Journal enthält einen Artikel, welcher offizielle Mittheilungen über die von Seiten des Sultans von der russischen Regierung in Anspruch genommene Hülfsleistung gegen Ibrahim Pascha giebt. Es erhellt daraus, daß Rußland nicht nur eine Flotte, mit 4 bis 5000 Mann Landungstruppen, sondern auch ein Korps von

25 — 30,000 Mann Landtruppen, welche bereits ihren Marsch angetreten hatten, zur Verfügung der Pforte gestellt hat. Sämtliche russische Streitkräfte werden übrigens nicht anders, als auf die ausdrückliche Erklärung des Großherrn, daß er ihrer Anwesenheit nicht mehr bedürfe, nach Rußland zurückkehren.

Ueber die in den russischen Ostsee-Provinzen jetzt herrschende Krankheit, die Grippe, (welche, wie in der vor Nr. d. R. gemeldet, auch in Polangen ausgebrochen ist) theilen wir folgende zwei Schreiben mit: —
Reval, d. 9. Febr. „Die strengste Kälte hatten wir hier am 31. Januar, nämlich 20 Grad bei Schneegestöber. Vorgestern war schon 1 Grad Wärme, und heute haben wir Regen. Die Folge dieses Witterungs-Wechsels ist ein besonders in den letzten Tagen eingetretenes schnelles Umsichgreifen der katarrhalisch-epidemischen Grippe oder Influenza, besonders unter denjenigen, die am meisten der freien Luft ausgesetzt sind, den Arbeitern auf den Straßen, dem Militair und der Schuljugend. Keine Lebensweise sichert dagegen. Kopf, Hals und Brust leiden am meisten. Die Anfälle sind hier gelinder, dort strenger; den heftigsten pflegt die schnellste Heilung zu folgen. Die Militair-Hospitäler sind überfüllt, die Schulen theils leer, theils geschlossen.“ In einem Schreiben aus Riga vom 19. Febr. heißt es: „Die Witterung ist jetzt wie im Frühlinge, die Luft trübe und warm. Dadurch werden häufige Krankheiten erzeugt, so daß manche Schule geschlossen werden mußte, weil Lehrer und Schüler darniederlagen. Am meisten herrscht die Influenza in der Stadt; in der Umgegend grassiren auch die Pocken, vielleicht weil die frühere Impfung hin und wieder nicht den gehörigen Erfolg gehabt, vielleicht auch, weil sie, was schon einige Aerzte behaupten, nur auf eine Reihe von Jahren sichert. Es lassen sich daher viele Personen zum zweitenmale impfen.“

B e l g i e n.

Brüssel, d. 6. März. Durch k. Beschluß vom 5. ist der Beschluß vom 22. Okt. 1831, wodurch die Stadt Gent in Belagerungsstand erklärt wurde, zurückgenommen worden. Der in Gent erscheinende Messenger sagt, dem Handelsstande dieser Stadt seyen für mehr als 700,000 Frs. Waaren in England angehalten, und überdies sey derselbe für mehr als 100,000 Frs. in Kaffee interessirt, welcher als Rückfracht und als Preis für die im letzten Vierteljahr von 1830 nach Java geschickten Calicots abgesandt worden sey.

Antwerpen, d. 5. März. Selten kommen Schiffe zur See an, und unsere Bassins sind fast leer. Auch aus dem Innern kommen weniger Schiffe an. Unsere Hoffnungen entstehen und vergehen; traurige Wirklichkeiten zerstören glänzende Täuschungen. Ein

Befehl des Kriegsministers untersagt den Bewohnern Antwerpens den Eintritt in die Citabelle. Diese Begünstigung wird nur Ausländern bewilligt.

Portugal.

Lissabon, d. 19. Februar. Seit der Rückkehr Dom Miguel's nach seiner Hauptstadt werden die Festungsarbeiten um Lissabon mit neuem Eifer betrieben. Im Lager vor Porto herrscht ein typhöses Fieber und man glaubt allgemein, daß sich die Belagerungstruppen auf Coimbra zurückziehen würden. Die gestrige Hofzeitung enthält einen Befehl, wonach 5960 Mann also gleich unter die Fahnen einberufen werden; man kann sich daraus einen Begriff machen, welchen Verlust die miguelistischen Streitkräfte vor Porto erlitten haben.

B e r m i s c h t e s.

— Zur Witterungskunde. Zu den sonderbaren Erscheinungen, welche der diesjährige Winter (vgl. Nr. 19. d. K.) darbietet, dürfen wir, wenn auch nur in sehr geringem Grade die Witterungsveränderungen in Halle und der Umgegend zählen. „Nach so mildem Wetter noch ein solcher Nachwinter mit Schnee und Kälte!“ So hört man jetzt Manche klagen. Aber ein Schneefall zu Anfange des März mit mäßiger Kälte ist, in unserer Gegend, eine nicht so gar seltene Naturerscheinung. Ohne in den Lebensjahren schon weit vorgedrückt zu seyn, werden Viele sich erinnern, daß in mehreren Jahren nicht allein zu Anfange und in der Mitte des März, sondern auch zu Ende desselben und selbst im April und noch über dessen Mitte hinaus viel Schnee gefallen und eine Kälte von mehreren Graden eingetreten ist. So z. B. 1824, 25, 26 u. 27. noch in der Mitte und zu Ende März, und 1807, 12, 13 u. 28 noch bis über die Mitte des Aprils hinaus. Im letzt genannten Jahre war Ende März in Rom das Campo di Annibale und ein Theil der Umgegend von Rom, namentlich die Tuskulanischen und Albanischen Hügel mit Schnee bedeckt, ein Ereigniß, welches zu dieser Zeit und in diesem Klima zu den Seltenheiten gehört. Zu Havre fiel noch am 12 Juli viel Schnee. Im Thüringer Walde wurde in den ersten Tagen des Monats Mai noch Schlitten gefahren, denn der Schnee lag im Durchschnitt noch 1 Fuß hoch, bei 3 Grad Kälte. — In Mexico hat man es nur ein Mal in einem Zeitraume von 100 Jahren schneien sehen, und auch nur ein einziges Mal zu Buenos-Ayres Schnee bemerkt, welcher aber die Bewohner eben so sehr in Schrecken setzte, wie der Regen die Bewohner von Lima. — Wohl sind noch Viele am Leben, die sich der theuern Jahre 1771 u. 72. erinnern und wissen, daß 1771 vom 22. bis 24. März an vielen Orten Deutschlands eine solche Menge Schnee

fiel, daß er auf den Feldern über 2 Ellen hoch lag, der zu Östern und länger die herrlichste Schlittenbahn gab, aber sehr verderbend wirkte. Im Jahre 1772 kam vom 17—22. April noch sehr viel Schnee. — B.

— Als eine der erfreulichsten Erscheinungen der neuesten Zeit und als ein Zeichen höherer Civilisation darf es wohl gelten, daß die Völker anfangen, sich von eingewurzelten National-Vorurtheilen frei zu machen und dem Verdienste des Nachbarn die demselben gebührende Anerkennung zu zollen. Diese Anerkennung findet jetzt auch Deutschland von Seiten seiner überrheinischen Nachbarn, namentlich auf dem Felde der Wissenschaft oft in einer aus der Lebhaftigkeit des französischen Charakters hervorspringenden fast übertriebenen Art. Einen Beweis für ersteres giebt eine im vor. Jahre zu Paris erschienene Schrift von Leon Boré, worin der Verfasser, als ein Mittel, der Mangelhaftigkeit des Unterrichts in Frankreich abzuhelpen, vorschlägt, eine Anzahl junger Franzosen auf deutsche Universitäten zu senden. Dies ist aber nicht die Stimme eines Einzelnen, selbst die französische Regierung, welche bekanntlich den Gelehrten, Cousin nach Deutschland schickte, um sich dort mit dem Geiste und den Einrichtungen des Unterrichtswesens vertraut zu machen, so wie die öffentlichen Blätter und die elegantesten Pariser Salons wetteifern jetzt, dem deutschen Verdienste ihre Huldigungen darzubringen. „Diese reiche und romantische Literatur“ ist einer der gewöhnlichsten Gemeinplätze, mit welchem man in Frankreich die Erzeugnisse deutscher Schriftsteller beehrt.

Ueber

Eisenbahnen und Dampfwagen, und ihre Einführung in Deutschland. (B e s c h l u ß.)

Eine so empfindliche Auslage (für Reparaturen) wird nun zwar in England, wo man überhaupt bei großen Unternehmungen mit den Kapitalien nicht zu geizen, und, wird nur der Zweck erreicht, mit den darauf verwendeten Kosten es so genau zu nehmen nicht gewohnt ist, wenig geachtet; und glücklicherweise für diese besondere Unternehmung ist der Verkehr auf der Eisenbahn zwischen den beiden größten und volkreichsten Handels- und Fabrik-Städten des Landes, vorzüglich von Reisenden, so lebhaft und einträglich, daß die größten Verschwendungen, mit welchen diese Bahn ausgeführt worden ist, durch die Einnahmen noch leidlich genug gedeckt werden, um die Aktien mit 6 bis 8 Prozent zu verzinsen, womit auch die Theilnehmer sich leicht begnügen, ohne sich über eine Untersuchung unnüherweise den Kopf zu zerbrechen, ob sie bei einer mit mehr Umsicht, Sparsamkeit und wissenschaftlichen

Kenntnissen geleiteten Ausführung nicht 15 — 20 Proz. hätten beziehen können. Allein in Deutschland, wo weder auf einen so starken Verkehr, noch auf so hohe Frachtpreise zu rechnen ist, würde eine getreue Nachahmung dieses englischen Systems von Eisenbahnen mit Dampfwagen den Ruin der Unternehmer unfehlbar zur Folge haben; und selbst da, wo eine Unternehmung dieser Art durch einen eben so starken Verkehr begünstigt würde, wäre es für den genauer rechnenden und strenger häuslicheren deutschen Sinn keineswegs befriedigend, die Vortheile eines erleichterten, beschleunigten und vermehrten Verkehrs mit einem Aufwande erreicht zu haben, von welchem die Hälfte zu demselben Erfolge hingereicht hätte, oder mit welchem dieselben Vortheile auf eine zweimal längere Strecke hätten ausgedehnt werden können. Es steht aber einer allgemeinen Einführung von Eisenbahnen in Deutschland, nach dem neuesten englischen Vorbilde mit Dampf-Fuhrwerk, außer den damit verbundenen ungeheuern Anlage- und Unterhaltungskosten dieser Maschinen, noch eine andere große Schwierigkeit entgegen, welche an manchen einzelnen Stellen, und gerade in den vortheilhaftesten Richtungen wohl zu einem unübersteiglichen Hindernisse werden möchte: die mehr oder minder hohen und steilen Gebirgsrücken, welche zwischen dem Süden und Norden unvermeidlich überschritten oder durchschnitten werden müssen; was nach dem englischen Systeme nur mit dem ungeheuersten Kostenaufwande mittelst langer unterirdischer Gallerieen (Stollen) oder der tiefsten und weitesten Einschnitte bewerkstelligt werden kann, weil die Dampfwagen nach ihrer gegenwärtigen Bauart nur auf ganz horizontalen oder unmerklich (höchstens 1 Fuß auf 96) ansteigenden Bahnen fortkommen können. *) Wenn es daher mit dem seit Kurzem zur öffentlichen Sprache gekommenen Plane von deutschen Eisenbahnen wirklich Ernst werden sollte, so dürfte, nach dem Dafürhalten des Ritters von Baader, die englische Konstruktion von Eisenbahnen und fortschaffenden Maschinen durchaus nicht zum Vorbilde genommen; sondern auf eine in vielen Stücken wesentlich verschiedene, den Bedürfnissen unsers Handels, unsers finanziellen Kräfte, und unsers örtlichen Verhältnissen mehr angemessene, vor allen Dingen wohlfeilere Bauart Bedacht genommen werden. Mögen die Briten ihre leicht erworbenen und leicht wieder er-

*) Eine vollständige Aufzählung noch vieler anderer Mängel, Unvollkommenheiten und Unbequemlichkeiten, welche der gegenwärtigen englischen Bauart von Eisenbahnen, Wagen und fortschaffenden Maschinen noch anhaften, findet man in mehreren Aufsätzen im polytechnischen Journal, besonders im ersten Hefte des 41sten Bandes, vom Jahre 1831, und in der Außerordentlichen Beilage zur Allgemeinen Zeitung No. 4 und 5 von 1832.

setzten Millionen von Pfunden immerhin mit leichtsinnigem Stolze verschwenden; mögen unsre anglomanen Nachbarn über dem Rhein diese Verschwendungen ängstlich nachahmen, und darüber zu ihrem eigenen Nachtheile die Eisenbahnen in Mißkredit bringen! Uns Deutschen ziemt es, bei der großartigsten und wichtigsten gemeinschaftlichen Nationalunternehmung mit deutscher Umsicht und Sparsamkeit ans Werk zu schreiten, und, nachdem wir in so vielen andern Dingen lange genug die Kopisten der Ausländer mit Verkenntung unserer eigenen Kräfte gewesen sind, hier endlich einmal mit einem deutschen originellen Plane aufzutreten. Eisenbahnen sind ursprünglich eine deutsche Erfindung; die ersten in England bekannt gewordenen Railways (Niegelwege), welche vor hundert Jahren bei Newcastle upon Tyne zum Transporte der Steinkohlen auf kurzen Strecken von den Gruben zum schiffbaren Flusse vorgerichtet wurden, waren von Holz, und nichts weiter als eine getreue Nachbildung des sogenannten Hundelauses, dessen man in den deutschen Bergwerken zum Behufe der Stollenförderung seit 500 Jahren sich bedient hatte. Die Deutschen sollen sich nun auch das Verdienst nicht nehmen lassen, diese höchst wichtige Erfindung zu einem höhern Grade von Vollkommenheit auszubilden.

Und — so schließt die Anzeige des Ritters von Baader — ich fühle mich jetzt im Stande, allen Gesellschaften und Vereinen, welche für die Ausführung deutscher Eisenbahnen sich ernstlich interessiren, einen neuen, von mir ausgearbeiteten, reiflich durchdachten, von dem englischen Systeme, so wie von allen bis jetzt bekannt gewordenen Vorrichtungen dieser Art wesentlich verschiedenen, überall anwendbaren Plan von Eisenbahnen, Wagen und fortschaffenden Maschinen anzubieten, wobei alle Mängel, Unbequemlichkeiten und Gefahren der englischen Konstruktion vollkommen vermieden, und im Durchschnitt mehr als die Hälfte derjenigen Kosten erspart werden kann, welche die Anlage und Unterhaltung der englischen Eisenbahnen und Maschinen erfordert. Ich finde es im Allgemeinen ganz natürlich, daß viele Geschäftsmänner vor allem Neuem, durch die Erfahrung noch nicht Bewährten eine gewisse Scheu tragen, und daher lieber an die in England bereits bestehende, mit ihren Wirkungen und Fehlern schon bekannte und erprobte Bauart sich zu halten geneigt seyn mögen. So gewiß ich selbst meiner Sache, und so sehr ich von der Richtigkeit meiner Erfindungen überzeugt bin, so maasse ich mir doch keinesweges an, dieselbe Zuversicht von Andern zu erwarten, welche mit meinem Plane noch nicht bekannt, und von den Vortheilen desselben durch keinen Beweis überzeugt sind. Ich erbiere mich daher, zur völligen Ueberzeugung und Beruhigung aller Ungläubigen oder Zweifler, und zur Sicherstellung aller

Betheiligten, die Wirkungen und Vortheile meines neuen Systems durch einen ganz entscheidenden Versuch in einem hinlänglich großen Maasstabe öffentlich darzuthun, und erkläre mich für den Erfolg desselben vorläufig verantwortlich, sobald mir die Vergütung der hierauf ergehenden Kosten, und, im Falle eines befriedigenden Resultats, eine angemessene Entschädigung und Belohnung für meine langen Bemühungen, und für die Bekanntmachung und Mittheilung meiner Erfindung förmlich zugesichert seyn wird. Bei der Wichtigkeit einer so großartigen und kostspieligen Nationalunternehmung, wobei es sich um nichts Geringeres als um die zweckmäßigste Verwendung oder Ersparung von einigen hundert Millionen handelt, scheint es mir, daß ein solches Anerbieten von einem deutschen Mechaniker, welcher seit vierzig Jahren Einiges geleistet, und vermuthlich nicht zu befürchten hat, mit den nur zu zahlreichen Projektanten vermengt zu werden, welche, indem sie sich selbst täuschen, Andere betrügen, allerdings eine nähere Berücksichtigung verdienen dürfte; daß ein solcher Versuch vor allen Dingen nothwendig, und im Interesse der unternehmenden Gesellschaften selbst geboten sey, und daß die hierauf zu verwendenden, verhältnißmäßig unbedeutenden, Kosten zu sehr hohen Zinsen sich vergüten würden.

Bekanntmachungen.

Die, zu Johanni dieses Jahres pachtlos werdenden Rittergüter Altischebitz und Schkeuditz, so wie das bis jetzt dabei mit bewirthschaftete Verggut, das Kloppelfeld, das Neumann, Eberhardtsche Viertelandes und die sogenannten Halle'schen Ländereien, welche zwischen den Städten Halle, Leipzig, Merseburg und Delitzsch, in dem Merseburger Polizeikreise des Herzogthums Sachsen, liegen, sollen nebst Schäferei, Jagd, Fischerei, Brau- und Brennerei, Gerechtigkeit, bedeutenden Gärten und Wiesen, von gedachtem Zeitpuncte ab, auf sechs Jahre anderweit verpachtet werden. Wir haben zu diesem Behufe einen

den 24. April curr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Deputirten, Oberlandes, Gerichts-Rath, Hrn. Silberschlag, in unserm Geschäftslokale anberaumt und laden Pachtlustige ein, in demselben zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, worauf sodann der Zuschlag an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, erfolgen wird.

Die nähern Pachtbedingungen sind in unserer Concurs-Registratur, so wie bei dem Königlichen Gerichts-Amt zu Schkeuditz, einzusehen.

Naumburg, am 1. März 1833.

Königl. Preuß. Oberlandes, Gericht von Sachsen.
(gez.) Fth. v. Gärtner.

Bekanntmachung.

Die nachstehend beschriebene Uhr und Suppentelle sind als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen. Wer über diese Gegenstände Auskunft geben kann, wird hierdurch aufgefordert, sich bei uns zu melden.

Halle, den 6. März 1833.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Schulze.

Hasse.

- 1) Die Uhr ist klein mit zwei silbernen Gehäusen, deutschen Ziffern und messingenen Zeigern. Sie wird auf der hintern Seite aufgezogen, und das äußere Gehäuse ist mit ponceaurothbeidenem Futter versehen.
- 2) Die Suppentelle ist von Zinn, mit sechseckigem Stiele, das obere Ende daran ist von schwarzem beiztem Holze.

Guts-Verpachtung.

Die Herzoglichen Güter zu Libbesdorf und Lausitz, unweit der Städte Dessau und Cöthen, sollen mit allen dazu gehörigen Gebäuden, Gärten, Bäumen, Aeckern, Wiesen, Hutungen, den herrschaftlichen Inventarien, baaren Gefällen &c. und allem sonstigen Zubehör, meistbietend, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl und bis auf höchste Genehmigung, auf die sechs Jahre von Johannis 1834. bis dahin 1840. anderweit gemeinschaftlich verpachtet werden.

Die unterzeichnete Herzogliche Cammer hat hierzu

Montag, den 13. Mai, d. J.

zum Bietungs-Termin anberaumt, und ladet daher Pachtlustige hierdurch ein, sich an diesem Tage

Vormittags 10 Uhr

auf Herzogl. Cammer hierseibst einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Pacht-Bedingungen und nähern Nachweisungen werden im Termine vorgelegt werden, können jedoch auch schon vorher bei der Cammer-Canzlei eingesehen und gegen die Gebühr in Abschrift mitgetheilt werden.

Dessau, am 2. März 1833.

Herzogl. Anhalt. Cammer.

Geräucherter Rhein-Lachs bei J. A. Pernice.

Einen Lehrburschen sucht der Schuhmachermeister Rhenius, Brüderstraße No. 220.

Es kann ein Bursche unter billigen Bedingungen in die Lehre treten beim Tischlermeister Dettenborn, wohnhaft in der Neustadt.

Ein junger Mensch aus der Stadt oder vom Lande, der Lust hat die Schneiderprofession zu lernen, kann sogleich oder Ostern in die Lehre kommen, bei dem Schneidermeister Kammel, auf dem alten Markt No. 696.

In Halle bei E. A. Rummel am Markte unterm goldnen Ringe, so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Modell- und Musterbuch für Bau- und Möbel-Tischler.

Enthaltend eine reichhaltige Sammlung geschmackvoller Abbildungen aller in der bürgerlichen und schönen Baukunst vorkommenden Gegenstände, als: Thüren, Fenster, Fensterladen, Thore, Treppen in Grund- und Profiltrifsen, so wie der neuesten, elegantesten Londoner, Pariser, Wiener und Berliner Möbeln mit Grund- Aufs- und Profiltrifsen, besonders Secretairs oder Schreibschränke, Eck-, Porzellan-, Glas-, Wasch- und Kleiderchränke, Kommoden, Sopha's, alle Arten Stühle, Spiegel, Trumeaux, Consoles, Bettspenden, Wiegen, Waschtische, Uhrgehäuse zc. und aller übrigen Gegenstände, welche bei der Tischlerprofession vorkommen. Herausgegeben von Marius Wölfer. 126 Tafeln. Zweite, verbesserte Auflage. Klein Quart. geh. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses eben so elegante als moderne Modelbuch erfreut sich mit Recht des allgemeinsten Beifalls; es enthält gegen 1000 verschiedene Muster zur beliebigen Auswahl in dem verschiedenartigsten Geschmacke.

Böttger: Der allezeit fertige Meß- und Markthelfer beim Ein- und Verkauf.

Oder Hülfrechnungstabellen, um sogleich und sicher zu wissen, wie hoch ein Pfund oder Stein zu stehen kommt, wenn der Centner so und so viel kostet, und wie viel Pfunde und Lothe man in jedem besondern Falle für 1, 2, 3 und 4 Thaler oder Gulden erhält, in den drei gangbarsten Währungen Deutschlands, als in Thalern zu 24 Groschen à 12 Pf. und zu 30 Silbergroschen à 12 Pf., so wie in Gulden zu 60 Kreuzern à 4 Pf. durchgeführt. Ein bequemes Hülfbuch für Kaufleute und Reisende. Vierte, verbesserte Auflage. 8. Preis 25 Sgr.

Für Landwirthe und Viehbesitzer. Wölfer's allgemeines Haus-Viehartzneibuch für den Bürger und Landmann.

Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen, nebst Angabe der sichersten Mittel und erforderlichen Recepte und Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. 2 Thlr. Dritte Auflage. 8. Preis 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.

Diese Schrift, welche den Viehbesitzer über die Krankheiten des Viehes, nach den in neuester Zeit in

der Thierheilkunde gemachten Erfahrungen und Fortschritten, gründlich belehrt, gehört zu den besten Volksschriften, die seit kurzem erschienen sind.

Bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle ist zu haben:

Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung der **Hühneraugen**, Warzen, Muttermäler und Fußschwielen, nebst nützlichen Belehrungen über: Fußschweiß, kalte Füße, Einwachsen der Nägel, Ueber- einanderliegen der Zehen, einer zweckmäßigen Pflege der Füße auf Fußreisen und einer Anweisung: erfrorne Glieder und Frostbeulen zu heilen. Vierte verbesserte Aufl. 8. br. 8 Sgr. oder 10 Sgr. Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Bei Gödsche in Meissen ist erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben; in Halle bei E. A. Schwetschke und Sohn:

Neues vollständiges Museum für die Orgel, zum Gebrauche für Organisten in allen Theilen ihres Berufs und zur allseitigen Ausbildung für denselben, herausgegeben von einem Vereine vorzüglicher Orgelcomponisten.

I. Jahrgang 1833 in 6 Hefen. Erstes Heft.

Wenn es in der neuern Zeit auch nicht an Werken für die Orgel fehlt, so ist doch noch keins vorhanden, was dem Orgelspieler für alle Theile seines Berufs Aushülfe gewährte und dem Zwecke entspräche: ihn für denselben allseitig heranzubilden.

Es wird enthalten: Kurze und längere Vorspiele und Nachspiele in freier gebundener und fugirter Spielart, Fantasteen, 3- und 4stimmige Adagios, Exercicen für Pedal und Manual, Vorspiele mit ausgeführter Melodie, Trios, neue Choräle, neue Melodien zum Vaterunser und den Einsetzungsworten, Responsalien, kurz Alles, was in den Bereich des Orgelspiels gehört.

Der höchst billige Subscriptionspreis für einen Jahrgang von 6 Hefen ist — 1 Thlr. 15 Sgr. (späterhin 2 Thlr.) Die Zahlung geschieht bei Ablieferung eines jeden Heftes mit 7 1/2 Sgr.

Subsribentensammler erhalten auf 6 Exemplare das 7te frei.



Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

Beste Mallaga, Zitronen empfehlen, um ein Commissions-Lager zu räumen, zu billigen Preisen
H. Ch. Werther & Comp.

Dienst-Gesuch.

Ein unverheiratheter Gärtner mit guten Zeugnissen wünscht eine Anstellung. Nachweisung giebt Hr. Funke vor dem Obersteinthor.

Ein Verwalter und ein Hofmeister, beide mit empfehlenden Attesten versehen, suchen Unterkommen durch das
Versorgungs-Geschäft
von J. G. Fiedler, Brüderstraße No. 208.

Ein Lehrling kann unter annehmlischen Bedingungen in die Lehre treten beim Tischlermeister Kruspe, Markt Kirchhof No. 607.

Ein Lehrling aus der Stadt oder vom Lande kann in die Lehre treten beim Schneidermeister
S. Senst jun.,
wohnhaft am Kronprinzen beim Glaserstr. Wagner.

In einer Provinzial-Stadt, 2 Meilen von Halle, ist eine Material-Handlung, in welcher seit circa 20 Jahren nicht unbedeutende Geschäfte betrieben worden, nebst der dazu benutzigten Wohnung, Keller, Niederlage u. s. w., unter sehr annehmlischen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft darüber wird der Hr. Secretair Hunsdorff in Löbejün, so wie der Unterzeichnete erteilen.

Dpik,
in Halle o. d. Saale No. 250.

Wir zeigen hiermit an, daß wir unser Lager auf's neueste assortirt haben, nemlich in schwarzen und couleurten seidenen Waaren, Cattunen, Merinos, Tücher und Shawls in allen Stoffen. Auch haben wir wieder eine Sendung schöner dunkler Cattune zu 3 Sgr. die Elle erhalten. Engl. Leinwand und Indiennes, welche früher 12½ Sgr. gekostet haben, verkaufen wir zu 5 Sgr.
F. Mendel & Comp.,
der Löwenapotheke gegenüber.

Heute erhielt fetten geräuchernten Rheintachs und neue Sendung russ. Caviar J. G. Bachran.

Für eine ruhige Familie ist noch zu Ostern in der Hirsch-Apotheke ein kleines Quartier zu vermieten.

Bei Unterzeichnetem sind 5 — 6 Wispel guter Cesparsette-Kleesaamen im Ganzen und im Einzeln, à Wispel 34 Thlr., zu verkaufen.

Eönnern, den 11. März 1833.

Kyriz, Mätler.

Das Gemeinde-Bachhaus in Ahlsdorf steht zum 9. April, als den dritten Osterfeiertag, zu verpachten.

Mein, von allen Abgaben freies vormals Fürstliches Vogtei-Haus zu Ekleben in Thüringen, nebst Länderei und Wiesen für 2 Pferde, so wie meine neue Bachmühle daselbst, mit Mahl-, Oel- und Graupengang nebst 1 Acker Gartenland, will ich einzeln oder zusammen billig verkaufen, oder auch auf 6 Jahre verpachten. Vom Kaufgelde können ⅓ darauf stehen bleiben. Man wende sich an den Herrn Gerichtschöpp Runze in Ekleben bei Heldrungen, oder an mich.
Siebichenstein, am 1. März 1833.

Runze.

Freiguts-Verkauf.

Ein Freigut mit ganz neuen herrschaftlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 300 Magdeb. Morgen Feld, größtentheils Weizenboden, 20 Morgen ganz vorzügliche zweischürige Auen-Wiesen in einer Fläche liegend, worauf einige 30 Fuder Heu und Grummt erbaut wird, nicht unbedeutende Obst-, Lust- und Gemüsegarten, das Gut ist völlig separirt, die jährlichen Abgaben betragen circa 53 Thlr., ist frei von allen Diensten, Zinsen, Zehenden und Zinegetraide, soll mit vollen Inventarien, wegen eingetretener Familienverhältnisse eiligst und zu dem billigen Preis von 8400 Thlr. Cour. verkauft werden, circa 6000 Thlr. können sicher drauf stehen bleiben. Näheres erteilt der Oekonom Röseler in Siebichenstein bei Halle.

Schenk-wirtschafts-Verkauf.

Eine sehr lebhaftes Schenk-wirtschaft, an der Hauptstraße, mit bedeutender Oekonomie, schönen Wirthschaftsgebäuden, 100 Schfl. gutem Feld, hinlänglichem guten Wiesewache, schönen Gärten, soll veränderungs halber aus freier Hand mit guten vollständigen Inventarien zu dem billigen Preis von 6500 Thaler verkauft werden, und kann nach Befinden über die Hälfte der Kaufsumme stehen bleiben. Näheres erteilt der Oekonom Röseler in Siebichenstein bei Halle.

Frauen-Verein.

Für unsre armen Elternlosen empfangen wir wieder: 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. durch H. G. am 6. d. in einer fröhlichen Gesellschaft gesammelt. 1 Thlr. 25 Sgr. von einer Geburtstagsfeier am 2. d., übergeben durch W. G. — 2 Thlr. von Hrn. Hauptmann Gänther in Coblenz.

Herzlichen Dank den milden Gebern.

Halle, den 12. März 1833.

Dürking. Friederike Lehmann.

Beilage

Beilage zu Nr. 21.

des

Kuriers, Hallischer Zeitung für Stadt und Land.
Donnerstag, den 14. März 1833.

Deutschland.

Preußen. — Den neuesten Nachrichten aus Königsberg i. Pr. zufolge, ist am 8. März die Grippe daselbst ausgebrochen. Mehrere Personen waren bereits daran erkrankt. Die Aerzte schienen in ihrer Behandlung noch ungewiß zu seyn. Da die Krankheit mit Husten, Schnupfen, Hals- und Brustschmerzen beginnt, so hatten sie vorläufig bloß Medicamente gegen Brustübel verschrieben.

Kurbessen. — Kassel, d. 8. März. Heute ist die Stände-Versammlung durch den Kurprinz-Mitregenten im kurfürstlichen Palais feierlich eröffnet worden.

Großherzogth. Hessen. — Darmstadt, d. 9. März. Wie in Württemberg, so treten auch jetzt auf unserm Landtage wichtige Fragen, namentlich in Betreff der Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni v. J. hervor.

Frankreich.

Paris, d. 6. März. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer wurde in Folge eines von Hrn. Bouquet vorgeschlagenen Zusatzartikels bei Gelegenheit der Berathung über das Finanzbudget wieder der Schauplatz wahrhaft scandalöser Auftritte. Dieser Deputirte machte nämlich den Antrag, „daß alle Rechtsansprüche auf Pensionen, unter welchem Titel, oder unter welcher Bezeichnung sie auch seit dem 1. April 1814 bis zum 29 Juli 1830 bewilligt worden, im Laufe des J. 1833 revidirt werden sollen.“ Hierüber eröffnete der Minister Thiers die Diskussion, indem er bemerkte, daß die Kammer über diesen Gegenstand bereits in voriger Session abgeurtheilt habe, und daß es überhaupt Pflicht sey, die Dispositionen der Charte deshalb aufrecht zu halten; beschliesse man anders, so verlege man die Charte, die darüber die genauesten Bestimmungen habe. Hr. Charlemagne, Dillon, Barrot und Mauguin unterstützten den Zusatzartikel Bouquet's, und Letzterer ergriff die Gelegenheit, mit der größten Heftigkeit gegen die Art und Weise loszuziehen, wie im J. 1830 die Charte votirt worden. „Es ist nicht meine Schuld, sagte er u. A., daß Eure Charte in 5 oder 6 Stunden votirt worden. (Großes Getöse in den Centren.) Ja, und ich behaupte noch mehr, ich behaupte, daß Eure Charte gar nicht votirt worden. (Der Tumult erreicht den höchsten

Grad.) Man hat nur über Amendements abgestimmt.“ Hr. Baudé unterstützte den ganzen Sinn des Zusatzartikels, nur mit der Einschränkung, daß die ganze Strenge der Disposition auf die Emigranten oder Vendeer fallen möge. Diesem Verbesserungsantrag trat Hr. Bouquet bei. Hr. Thiers betrat nochmals die Rednerbühne und wiederholte, daß eine Generalrevision der Pensionen unmöglich sey und daß man die Charte achten und sie nicht verletzen müsse. Hierauf kehrte abermals eine große Bewegung in die Versammlung zurück; Hr. Salvete stürzte auf die Rednerbühne und versicherte mit Mauguin, daß über viele Artikel der Charte gar nicht abgestimmt worden. Hr. Dupin ließ endlich über den Zusatzartikel abstimmen, und erklärte, nachdem die erste Abstimmung zweifelhaft gewesen, daß bei der zweiten der Antrag verworfen worden sey. Als bald schrie ein Deputirter aus dem Centrum: „Es lebe die Charte!“ Diesen Ruf beantwortete Hr. Audry de Puyraveau mit: „Es leben die Chouans!“ Dies gab das Zeichen zur größten Verwirrung in der Versammlung, Alles verläßt in der größten Bewegung seine Plätze. Unter dem heftigen und konfusen Geschrei unterscheidet man: „Das ist schändlich! dies ist ein Skandal!“ Die Kammer glich, nach der Aussage hiesiger Blätter, in diesem Augenblick einem Theater voller Klopffechter.

Der hiesige Assisenhof verurtheilte gestern den verantwortlichen Herausgeber der (karlistischen) Gazette, Herrn Aubry Foucault, wegen Angriffs auf die Rechte, die der König dem Volke verdankt, zu sechsmonatlicher Haft und einer Geldbuße von 1000 Fr. Der Drucker des inkriminirten Artikels wurde freigesprochen — In derselben Sitzung wurde der Herausgeber des (republikanischen) National, Herr Paulin, wegen eines Pressvergehens in contumaciam gleichfalls zu sechsmonatlicher Haft und einer Geldstrafe von 1000 Fr. kondemnirt.

Die Königin und der Herzog von Orleans treten morgen eine Reise nach Brüssel an.

Die Herzogin von Berry soll sich seit Bekanntwerdung ihrer geheimen Ehe in einem höchst beunruhigenden Zustande befinden. Außer dem am 28. Februar nach Blaye abgegangenen Doktor Sintrac waren noch drei andere Aerzte aus Bordeaux nach der Citadelle gerufen worden.

P o l e n.

Warschau, d. 8. März. Der Statthalter des Königreichs, Fürst Paskewitsch von Warschau, ist vorgestern von hier nach St. Petersburg abgereist und hat dem Kriegs-Gouverneur, General Witt, einseitigen den Ober-Befehl über die Armee und die Verwaltung des Königreichs Polen übertragen.

G r i e c h e n l a n d.

König Otto von Griechenland ist am 6. Februar in Nauplia ans Land gestiegen. Glänzende Festlichkeiten, und namentlich eine kirchliche Feier, welcher der junge Monarch sogleich nach seiner Landung beiwohnte und wo er die Huldigung der höhern Staatsbeamten empfing, bezeichneten diesen denkwürdigen Tag. Die bairischen Truppen paradirten nach dem Gottesdienste. In einer in griechischer und deutscher Sprache erlassenen Proclamation ermahnt der junge König das griechische Volk, der Vordäter eingedenk zu seyn und der verderblichen Zwietracht, welche jetzt noch die Söhne eines Vaterlandes entzweie, zu entsagen.

T ü r k e i.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. Febr. zufolge war daselbst am 19. die russische Hülfss-Flotte, aus 11 Kriegsschiffen bestehend, eingetroffen.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Die neueste Art griechischer Haar-Draht-Locken, Markt-Pomaden und alle Gattungen Haar-Oele sind bei mir zu civilen Preisen zu haben. Auch werden bei mir Locken von Wirt-Haaren in allen Façons eben so dauerhaft als geschmackvoll und billigst angefertigt.

Stabenow, in der großen Steinstraße.

Meine Wohnung ist von heute an im Schmohl-schen Hause auf dem großen Berlin No. 430.

E. Thammhayn, practischer Wundarzt.

Ich weise 2 bis 3 Wispel guten Esparsette nach.
Haak, in der Klausstraße.

Da Herr Joseph Spieler seine Reisen in hiesiger Gegend mit Tyroler Peitschenstäben eingestellt, so habe ich von demselben ein Lager aller Sorten Triester, Nußbaum-, gestochene und glatte eschene Peitschenstäbe übernommen, und erlasse solche unausgesucht bei 3 Duzend zu dessen früherem Verkaufspreis. Auch im Einzelnen empfehle ich solche in beliebiger Auswahl, so wie eine in hiesiger Gegend noch nicht gekannte Sorte schön-lackirte Kutscherpeitschenstäbe zum billigsten Preis.

Friedrich Hensel.

Halle, nahe an der Ulrichskirche.

Wein zu Hühnsedt belegenes Wohnhaus mit Hofraum und Ställen, will ich Montag den 18. März c., Vormittags 9 Uhr, meistbietend verkaufen. Die Versteigerung geschieht im Hause selbst, wo sich Kauf-lustige einzufinden ersucht werden.

Beßler.

V e r k a u f.

10 Schock lang Roggenstroh, 10 Schock krumm Gerstenstroh und 4 Wispel Esparsette-Saamen liegt bei Wendenburg in Beesenstädt zu verkaufen.

W a r n u n g.

Demjenigen, der meinen Stieffindern, Herzer, auf meinen oder meiner Ehefrau Namen, ohne unsere ausdrückliche Einwilligung borgt, die Warnung: daß wir eine Schuld dieser Art nicht anerkennen.

Wettin, den 12. März 1833.

Der Gastwirth Martin.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 12. März 1833.	Pr. Cour.	Pr. Cour.		Pr. Cour.	Pr. Cour.		
		Br.	G.		Br.	G.	
St.-Schuldsch.	4	98	97 1/2	Unpr. Pfandbr.	4	99 1/2	99
Pr. Engl. Anl. 18	5	—	104 1/2	Pomm. Pfandbr.	4	105	—
do. 21	5	—	104 1/2	Kur- u. Nm. do.	4	—	105 1/2
Pr. Engl. Ob. St.	4	93 1/2	93	Schlesische do.	4	—	105 1/2
Pr.-Sch. d. Seeh.	—	54 1/2	54	rückst. G. d. Am.	—	—	63
Rm. Ob. m. l. G.	4	—	95	do. do. d. Am.	—	—	63
Nm. Int. Sch. d.	4	—	94 1/2	Zinsch. d. Am.	—	—	64 1/2
Berl. Stadt-Ob	4	—	97	do. do. d. Am.	—	—	64 1/2
Königsb. do.	4	—	96	Holl. vollw. D.	—	18 1/2	—
Elbing. do.	4	—	97	Neue dito	—	19	—
Danz. do. in Th.	—	—	36 1/2	Friedrichsd'or	—	13 1/2	12 1/2
Westpr. Pfd. A.	4	98 1/2	98	Disconto	—	3 1/2	4 1/2
Gr.-Hj. Pfd. do.	4	—	100				

G e t r e i d e p r e i s e.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Selde.

Halle, den 12. März.

Weizen	1 thl. 7 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 12 sgr. 6 pf.
Roggen	1 " " " "	—	1 " 8 " 9 "
Gerste	— " " " "	—	25 " 9 "
Hafer	— " 22 " 6 "	—	23 " 9 "
Rüböl,	die Tonne zu 2 Centner 18 thlr.		

Nordhausen, d. 9. März.

Weizen	1 thl. 6 sgr. — pf.	bis	1 thl. 16 sgr. — pf.
Roggen	1 " 2 " — "	—	1 " 7 " — "
Gerste	— " 25 " — "	—	1 " 1 " — "
Hafer	— " 21 " — "	—	26 " — "
Rüböl,	der Centner 10 1/2 thlr.		
Leinöl,	" " 10 1/2 thlr.		

Magdeburg, d. 11. März. (Nach Wispeln).

Weizen	31 — 32 1/2 thl.	Gerste	22 1/2 — 23 thl.
Roggen	26 1/2 — — "	Hafer	18 — — "